

9 mit 10800 Thlr. in das 8. Jahr,
8 = 8500 = : = 7. =
5 = 3700 = : = 6. =
3 = 4800 = : = 5. =
5 = 3600 = : = 4. =
5 = 5500 = : = 3. =
8 = 9600 = : = 1. =

2 mit 2100 Thlr. in das laufende Jahr der Aufnahme.

Außer der Bezahlung von 16 Todesfällen aus dem Jahre 1843 mit 17,800 Thlr. sind von den in dem laufenden Jahre eingetretenen 48 mit 45,500 Thlr. bereits zur Erledigung gebracht, 25 mit 29,100 Thlr. für das nächste Jahr zur Zahlung ausgesetzt worden. Wegen 4 Personen mit 4700 Thlr. mußte die Zahlung verweigert werden, weil das Ableben durch vorsätzliche Selbsttötung unzweifelhaft vorlag, und wegen 1 Versicherung von 5000 Thlr. wird die nächste Zeit ergeben, wiefern die vorsätzliche Verwundung mit dem nachherigen Tode in wesentlicher Verbindung gestanden hat. Endlich hat ein früher zurückgewiesener, neuerlich wieder aufgenommener Anspruch auf schiedsrichterliches Erkenntnis gestellt werden müssen, da die Inhaber des Versicherungsscheines zu erweisen gedenken, daß der verschwiegene Gebrauch starker Mercurialmittel entweder außer Zusammenhang mit dem Ableben gestanden oder auch gekannt, die Zulassung nicht behindert haben würde.

Ueber den Rechnungsabluß erteilt ein beigefügter Auszug den erforderlichen Nachweis, nach welchem die Einnahme in 749,576 Thlr. — 1 Pf., die Ausgabe dagegen in 654,259 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf. bestand. Zu dessen Erläuterung wird bemerkt, daß von den Fonds der Gesellschaft 495,563 Thlr. 7 Ngr. 3 Pf. auf sichere Hypotheken, welche einen durchschnittlichen Zinsfuß von 3 Thlr. 23 Ngr. — Pf. ergeben, verliehen, 21,558 Thlr. 12 Ngr. 2 Pf. zu erbetenen Vorschüssen auf Versicherungen verwendet, die übrigen für den Bedarf entbehrlichen Gelder aber in Staatspapieren, Vorschüssen auf Pfand und dergl. angelegt sind.

Die Agenturverluste rühren mit 117 Thlr. 26 Ngr. 7 Pf. aus dem Jahre 1834, mit 132 Thlr. 18 Ngr. 8 Pf. und 109 Thlr. 7 Ngr. 2 Pf. aber aus dem Jahre 1843, und durften nicht länger unabgeschrieben bleiben, da der insolvente Zustand der Schuldner nicht die entfernteste Aussicht auf eine mit den Kosten im Verhältnisse stehende oder überhaupt erreichbare Dividende den erhaltenen Nachweisungen gemäß übrig ließ.

Leipziger Stadttheater.

„Mariette und Jeanneton.“

Ein Boulevardstückchen mit starken Kontrasten und jähren Wendungen, welches vergangenen Winter in Hamburg dem Thalia-theater gute Kasse gemacht hat, und welches in guter Besetzung und prompter Ausführung den unbefangenen Theatergänger vergnüglich ansprechen mag. Der Hauptfehler liegt am Schlusse des zweiten Aktes, wo Mariette ihren wohlwollenden Laroche unbekümmert dem Erschossenwerden aussetzt. Wie das Stückchen einmal angelegt ist, läßt sich dieser Uebelstand schwer beseitigen, und man muß eben warten, bis Mariette zu Anfang des dritten Aktes ihre nicht wahrscheinliche Unkenntnis dieser Gefahr ausspricht. Vielleicht wäre es besser, man ließe sie bei der Flucht Laroche noch zurufen, er möge sich retten. Daß ihre Flucht mit dem Emigranten dadurch schwieriger wird, ließe man sich eher gefallen: in der Nacht entkommt man wohl, auch wenn ein Regiment zur Verfolgung aufgeboden wird. Der

zweite Uebelstand zeigt sich zu Anfange des dritten Aktes, und diesem Uebelstande müßte im ersten Akte vorgebaut werden. Zu Anfang des dritten Aktes übersieht man nämlich schon, daß dem glücklichen Ausgange nichts mehr im Wege steht. Das soll man aber erst bei der letzten Scene übersehn, und dies könnte dadurch ermöglicht werden, daß man in der letzten Scene erst erfahre, jener Emigrant, der Marquis von Mondesir, sei Mariettes Bruder. Wird dies bis dahin verheimlicht, und dies kann sehr leicht geschehen, so wird er das ganze Stück hindurch für ihren Liebhaber gehalten, und alle Vorgänge gewinnen an Spannung.

Das Stückchen hat trotz dem mit all seinem militärischen Pomp und Scherz und seiner muntern Musik keine Schuldigkeit gethan und das überfüllte Haus zufrieden gestellt. Dies ist ihm möglich geworden durch die guten Leistungen der Frau Günther, Bachmann, welche auch vortrefflich bei Stimme war, und Herrn Ballmanns, welcher seine kleine Feldscheer-Rolle charmant ausstattete. Im Stich gelassen wurde es dagegen gänzlich von Fräulein Wertmüller, welche dieser Jeanneton noch keineswegs gewachsen ist, und auch von Herrn Utram, welcher unübertrefflich gekleidet war, aber sehr übertrefflich und wirkungslos zog, stockte und dehnte. Fräulein Wertmüller ist offenbar des Gesangs wegen zu dieser Rolle gekommen; aber ich sogar weiß bestimmt, daß solcher Gesang solches Spiel nicht vergessen macht. Die Rolle muß zu selbstständig eine Partei im Stücke vertreten, als daß eine Anfängerin ihr gewachsen sein könnte. Hoffen wir, daß das Opfer wenigstens der Anfängerin zu Gute komme, und daß diese bei der Wiederholung den Muth gewonnen habe, fester und nachdrücklicher eine Marktenderin darzustellen. H. L.

Joseph Neher,

der Capellmeister bei unserer Oper, dem wir das Verdienst zuerkennen müssen, in dieser Stellung — unterstützt von der das Kunststiele thatkräftig erstrebenden Direction und von den tüchtigsten Gesangkräften — eine Reihe von vortrefflichen Kunstleistungen vor uns vorübergeführt zu haben, darunter seine eigene schöne Conception *Mara*; derselbe Neher, der zugleich als Musikdirector des, einem großen Theile des kunstliebenden Publicums so werthen Musikvereins *Caterpe*, dessen Concerten einen neuen Aufschwung verlieh, hat für morgen im Saale des Gewandhauses ein Concert veranstaltet. Wir erlauben uns um so mehr auf dieses Concert die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde hinzulenken, als laut des bereits seit einigen Tagen bekannt gemachten Programmes uns in demselben sehr vorzügliche Productionen geboten werden. Eine neue Symphonie des Componisten der *Mara* muß wohl ebenso unsere Theilnahme ansprechen, wie mehrere Piecen aus der neuen Oper desselben, „die seltsame Hochzeit“. Welche hohe Kunststufe Fräulein Mayer auch als Concertsängerin einnimmt, ist bereits anerkannt und außer ihr wirken die übrigen besten Talente der Oper mit. Wer sollte endlich nicht mit freudiger Erwartung das Spiel des Meisters der Violine, unseres David, begrüßen, namentlich dann, wenn es, wie in diesem Concerte, einer seiner eigenen Compositionen gilt?

So haben wir einen Gesamtgenuß zu erwarten, der wohl geeignet sein dürfte den Schlußstein des Winters zu bilden. E. H.

Leipzig-Dresdner Eisenbahn.

(Eingefendet.)

Wenn es überhaupt nothwendig ist, Reisende, welche die Leipzig-Dresdner Eisenbahn benutzen, durch Controlirung ihrer